lieu knechtet die noch aufstrebenden selbstständigen Gewalten, Ludwig XIV endlich macht ihren letzten Zuckungen ein Ende. Wir verfolgen dieses allgemeine Erstarken der königlichen Gewalt in den Gemeinden, den Provinzen, den Parlamenten und der Kirche. Auch die ökonomischen Zustände des Landes, die Thätigkeit Sullys und die großen Unternehmungen Colberts werden in eingehender Weise besprochen, so wie die staatsrechtlichen Theorien von Bodin, Pasquier, Loyseau und Anderen. Zahlreiche Historiker zwar haben uns in allgemeinen Umrissen jene Epoche vorgeführt; hier finden wir aber auf Grund eingehender Nachforschungen und speciellen Studiums der alten Gesetzsammlungen, so zu sagen Jahr für Jahr, die Veränderungen im inneren Staatsleben Frankreichs dargestellt und erläutert.

Chéruel, A., Saint-Simon considéré comme historien de Louis XIV. 8. (X. 660 p.). Paris 1865, L. Hachette.

Das Werk zerfällt in zwei Hälften. Die erste gibt uns eine Lebensbeschreibung St. Simons nebst dem Nachweis der Quellen seiner Memoiren. Die zweite enthält kritische Untersuchungen über die von St. Simon, betreffs verschiedener Persönlichkeiten, erzählten Geschichten. Das Leben des Herzogs ist zu bekannt, als daß man darüber viel Neues bringen könnte, um so mehr als dem Vrf. trotz der Unterstützung des letzen Nachkommen St. Simons die Mittheilung der Correspondenz desselben, welche im Archiv der auswärtigen Angelegenheiten sich befindet, verweigert wurde. Unstreitig interessanter ist der zweite Theil des Buches, in welchem Hr. Chéruel den historisch-wissenschaftlichen Beweis für die oft behauptete Parteilichkeit der Memoiren zu führen sucht. Eine genaue Vergleichung derselben mit denjenigen der Zeitgenossen (St. Hilaire, Torcy, Barbier, Marais u. s. w.) führt denn auch den Vrf. und mit ihm wohl jeden unbefangenen Leser zur Ueberzeugung, daß das alleinige Zeugniß des geistreichen, aber eitlen und oft boshaften Pairs nicht immer zur Beglaubigung historischer Begebenheiten dienen kann. Störend ist in dem sonst gediegenen Werk die fortwährend versuchte, jedenfalls allzuweit getriebene Apologie Ludwigs XIV.

Cazenove, Raoul de, Rapin-Thoyras, sa famille, sa vie, ses oeuvres. 4. (VIII. 372 p. CCXLV p.) Paris 1866, Aubry.

Selten hat ein Historiker ein würdigeres Denkmal erhalten als dasjenige, welches hier dem Verfasser der Geschichte Englands von einem seiner Nachkommen gesetzt worden ist. Mit kindlicher Pietät und umsichtigem